

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

6. Jahrgang

2. April-Ausgabe 1995

Nummer 8

OP-Trakt in der Medizinischen Fakultät übergeben

Medizinische Versorgung wesentlich verbessert

„Um- und Ausbauten von Krankenhäusern sorgen für eine Verbesserung im Bereich des Gesundheitswesens und der medizinischen Versorgung“, erklärte der Sächsische Staatsminister der Finanzen, Professor Dr. Georg Milbradt, am 19. April zur Einweihung des neuen Operationstraktes im Klinikum „Carl Gustav Carus“ der Technischen Universität Dresden.

Zahlreiche Ehrengäste waren zugegen, als in einer Feierstunde dieser OP-Trakt an seine Nutzer übergeben wurde.

Im Dezember 1986 kam es in der Klinik für Chirurgie der damaligen Medizinischen Akademie zu einer Havarie, in deren Folge die Operationssäle nicht mehr benutzbar waren. Daraufhin wurde die längst fällige Entscheidung getroffen, ein neues Operationsgebäude zu bauen. Am 21. Juni 1989 war die Grundsteinlegung für das größte Bauvorhaben in der Geschichte der Medizinischen Akademie. Nach der politischen Wende im Oktober 1990 ging die Bauherrschaft von der Medizinischen Akademie an das Sächsische Staatsministerium der Finanzen über. Die Bauleitung wurde 1991 vom Staatshochbauamt II übernommen, das Anfang 1993 das Planungsbüro Woerner + Partner mit der Gesamtbauleitung beauftragte.

Das im Rohbau sich befindende Zentrale Operationsgebäude mußte an die höheren Maßstäbe moderner Krankenhausesrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland angepaßt werden, d. h. bautechnisch, funktionell und geräte-technisch umprojektiert werden.

Neukonstruierte Fassade

Grundlegende Veränderungen wurden z. B. an der bestehenden Außenhaut vorgenommen, die eine neukonstruierte Fassade mit eigenem Fundament erhielt, um den heutigen Wärmeschutzanforderungen zu entsprechen. Außerdem wurde die Liegendkrankenvorfahrt versetzt und zusätzlich eine Behindertenrampe gebaut. Die Aufzüge wurden vergrößert und das Dach erhielt einen Aufbau, der die erweiterten Lüftungsanlagen aufnimmt.

Nach umfangreichen Rückbaumaßnahmen und Veränderungen wurde bis



Im neuen Zentralen Operationsgebäude des Universitätsklinikums Dresden arbeiten zusammen (v.l.n.r.): Die Professoren Dietmar Roesner, (Kinderchirurgie), Detlev Michael Albrecht (Anaesthesie- und Intensivtherapie), Hans-Detlev Saeger (Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie), Uwe Eckelt (Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie), Klaus Köhler (Radiologische Diagnostik), Gabriele Schackert (Neurochirurgie), Kurt-Joachim Schulze (Orthopädie) und Hans Zwipp (Unfall- und Wiederherstellungschirurgie). Foto: UJ/Eckold

Ende 1992 der Rohbau weitgehend abgeschlossen und 1993 mit dem Ausbau begonnen. Die reine Bauzeit aus dem Stadium des Rohbaus heraus betrug 20 Monate.

Insgesamt waren etwa 100 Ingenieurbüros und Firmen an der Errichtung des Zentralen OP-Traktes und seiner Ausstattung mit modernen medizinischen Geräten beteiligt. Die fertiggestellte Baumaßnahme sei ein Paradebeispiel dafür, wie mit einem zu DDR-Zeiten begonnenen Bau zweckentsprechend umgegangen und diese den aktuellen Anforderungen angepaßt werden kann, sagte Finanzminister Milbradt in seiner Rede. Die Gesamtkosten des ersten Neubaus des Dresdner Universitätsklinikums belaufen sich auf 116 Millionen Mark für den Bau mit allen technischen Festeinbauten und 21 Millionen Mark für die bewegliche Einrichtung und die

medizintechnische Ausstattung. Der Operationstrakt des Universitätsklinikums enthält etwa 6000 m² Nutzfläche und hat einen umbauten Raum von 49000 m³.

Zehn neue Operationssäle

Im ersten und zweiten Obergeschoß befinden sich je fünf Operationssaaleinheiten, jeweils mit den dafür erforderlichen Nebenräumen. Auf zwei identischen Grundrissen entstanden zehn Operationssaaleinheiten, deren Nutzung sich auf die verschiedenen Fachgebiete des Klinikums verteilt. Die Nachbargebäude der Chirurgie, der Orthopädie sowie der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie haben mittels Brücken eine interne Anbindung.

Zu dem Komplex gehören ein Notoperationssaal, eine Intensivbehand-

lungsstation, eine Station zur Behandlung Schwerverbrannter, weitere Bereitschaftsbetten zur Aufnahme, zwei Röntgenbereiche, eine Computertomografie und eine Wirtschaftszufahrt, die das Untergeschoß erschließt.

In einem weiteren Bauabschnitt, für den die planerischen Arbeiten bereits begonnen haben, wird in direkter Anbindung zum Zentralen OP-Trakt ein weiterer Neubau mit 9000 m² Bruttofläche für Einrichtungen der Untersuchung und Behandlung, Intensivpflege und Normalpflegestation mit 144 chirurgischen Betten entstehen. Im Altbau der Chirurgischen Klinik werden nach dessen Rekonstruktion und Sanierung Normalbettenstationen mit 145 Betten zur Verfügung stehen. Mit der Realisierung dieses 3. Teilabschnittes erhält das Chirurgische Zentrum seine endgültige Gestalt. **Berthold/Fiedler**

AUS DEM INHALT

Seite 2

Restitutionsanspruch mit Folgen: Studienbibliothek muß auf die Nöthnitzer Straße ziehen

Seite 3

„Vorreiter“ in Sachen USA: TUD-Student Uwe Marschner am berühmten MIT

Seite 6

Neuer Ehrendoktor der TUD: Professor Bushe auch für Fakultätsgründung geehrt

Seite 8

Studententage Dresden: Das Kulturprogramm auf einen Blick

Forschungsprojekt ZEUS II

Parallelität – keine Zukunftsmusik

In den letzten Wochen und Monaten ist der Ruf nach Parallel-Rechentechnik für die TU Dresden laut geworden. Viele Institute bearbeiten Forschungsaufgaben, bei denen umfangreiche Berechnungen notwendig sind, die über die erträglichen Laufzeiten von PC und Workstation hinausgehen. Eine Möglichkeit der Abhilfe ist die Parallelisierung des zugrunde liegenden Algorithmus, um auf massiv-parallele oder Cluster-Rechentechnik eine Effizienzsteigerung zu erzielen.

Von April 1994 bis März 1995 lief an der TUD ein in der EU verankertes Forschungsprojekt ZEUS II, was die Portierung von sequentiellen wissenschaftlich-technischen Anwendungen auf Parallelrechner zum Ziel hatte.

Am 18. Mai 1995, 10 Uhr im WIL A317 geben wir für Interessenten einen kurzen Überblick zu Nutzung und Programmierung des Parallelrechners.

Wir planen für September eine breitere Seminarreihe zum Thema Parallelität, bei der wir auch den Erfahrungsgewinn der Fakultät Informatik und der Firma Parsytec einbinden möchten.

(Bei Rückfragen: Dieter Schössinger, Claudia Schmidt, Telefon 0351/4635450, URZ der TUD)

Als Jungs rausfahren, als Erwachsene wiederkommen

Wissenschaftlicher Studentenaustausch: Erfolgreiche Bilanz der Fakultät Elektrotechnik

Von eins auf 180 Vermittlungen von Studenten ins westliche Ausland innerhalb von fünf Jahren – das ist die Erfolgsbilanz der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden in Sachen Mobilität der Studenten. Allein im Studienjahr 1994/95 verbringen über 80 Studierende mindestens ein Viertel bis zu einem Jahr an einer ausländischen Universität, davon rund die Hälfte in den USA.

Mit rund zwei Jahren Zeitverzögerung beginnt jetzt auch der „Rückfluß“ von ausländischen Studierenden an die Fakultät Elektrotechnik. 15 waren es im vergangenen Jahr. Nächstes Jahr beginnt die erste Studentin aus den USA an der Fakultät. „Die TU Dresden war im westlichen Ausland einfach noch nicht bekannt genug, daß sich die dortigen

Professoren getraut hätten, ihre Studenten guten Gewissens zu uns zu schicken“, erläutert Prof. Kurt Drescher, Leiter des Instituts für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik und Auslandsbeauftragter der Fakultät. Doch das habe sich durch die hoch motivierten, fleißigen und erfolgreichen TU-Studenten grundlegend geändert. „Sie stellen den guten Ruf der TU im westlichen Ausland her“, sagt Drescher und fügt hinzu: „Das ist doch die beste Form, wie sich eine Universität darstellen kann“.

Das Vertrauen in die TU ist mittlerweile so groß, daß sich auch über die Studierenden Forschungsk Kooperationen anbahnen. Offensichtlich haben „seine“ Studierenden, die sich aus allen

zwölf Instituten der Fakultät rekrutieren, gute Pionierarbeit geleistet, vermutet Drescher. Auch dadurch habe man erfahren, daß sich die Ausbildung in Dresden hinter keiner anderen auf der Welt verstecken muß. So sieht Drescher den Wert eines Auslandsaufenthaltes auch weniger im Wissenserwerb. „Lernen können die Studenten an der TU genauso gut oder besser“, so Drescher. Viel wichtiger sei, daß die Studenten – ins kalte Wasser geworfen – in einer anderen Sprache perfekt werden, sich in einem anderen Land und einer anderen Kultur zurecht finden, andersartige Lehr- und Lernmethoden kennenlernen, ein Forschungstraining im Ausland absolvieren und ihre Persönlichkeit bilden. „Viele fahren als große

Jungs raus und kommen als Erwachsene wieder“, bringt es Organisatorin Dr. Heidrun Stojanoff, Beauftragte für Bildung des Instituts, augenzwinkernd auf den Punkt.

Knapp zehn Prozent dieser „TU-Studis“ im Ausland bekommen dort Diplomarbeiten oder Assistenzen angeboten. Einige basteln bereits in den USA an ihrem Doktor. Die Kontakte, die Prof. Drescher über Tagungen und Reisen herstellte, reichen dabei von europäischen Universitäten wie in Brest (Frankreich), Lausanne (Schweiz) und Delft (Niederlande) bis nach Berkeley (Kalifornien), zur North Carolina State University in Raleigh und dem berühmten Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA. **Rare**

In unserer nächsten Ausgabe lesen Sie:

- **Sozialdienst ist für die Patienten stets ansprechbar**
- **Tag der Offenen Tür: Junge Leute informieren sich**
- **Prof. Rudi Högner † begründete an der TU Technisches Design**

Kurz informiert

**„Spitzenchemiker“ hält Gastvorlesung
Entwurfs-Seminar für Architekten**

Das Institut für Organische Chemie an der TU Dresden hat im Rahmen der MERCK-Schuchardt-Lectureship den führenden Forscher auf dem Gebiet der asymmetrischen Katalyse, Professor K. Barry Sharpless vom Scripps Research Institute La Jolla, Kalifornien, zu einem Gastvortrag eingeladen. Der amerikanische Wissenschaftler, der häufig als Kandidat für den Chemie-Nobelpreis genannt wird, spricht am Montag, dem 8. Mai 1995 (16 Uhr) im Hörsaal Organische Chemie, Fritz-Foerster-Bau Ost, zum Thema „Asymmetric Dihydroxylation of Olefins“.

Die MERCK-Schuchardt-Lectureship geht auf eine Initiative deutscher Professoren zurück und soll Universitäten die Möglichkeit geben, international renommierte Chemiker zu einer Vortragsreise einzuladen. Seit 1992 ist auch die TU Dresden in diese Lectureship einbezogen.

Kürzlich ging am Institut für Gebäudelehre und Entwerfen der TU Dresden ein deutsch-französisches Entwurfsseminar für Architekturstudenten zu Ende. Dieses Seminar, das im Rahmen des vom Deutsch-Französischen Hochschulkollegs Mainz finanzierten deutsch-französischen Austauschprogrammes abgehalten wurde, bereite deutsche und französische Architekturstudenten auf ihren einjährigen Studienaufenthalt an der jeweils anderen Universität vor. Partner der TU Dresden ist diesbezüglich die Ecole d'Architecture de Paris La Défense.

Innerhalb des achttägigen Seminars lernten die französischen Studenten die Universität von Dresden sowie die sächsische Landeshauptstadt selbst und deren Umgebung kennen. Die im Rahmen des Entwurfsseminars entstandenen Arbeiten wurden während einer Präsentationsveranstaltung festlich vorgestellt.

Ukraine ehrt TU-Professoren

Die TU-Professoren Johannes Bröcker (Makroökonomie und Raumwirtschaftslehre) und Günter Hertel (Verkehrsströmungslehre und -systemtheorie) – beide von der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ – wurden zu Mitgliedern der Verkehrsakademie der Ukraine gewählt.

Neues vom Einkauf

Das Sachgebiet Zentrale Beschaffung hat einen weiteren Vertrag mit dem Laborhandelsunternehmen Faust GmbH, Großenhainer Straße 99, 01127 Dresden, Telefon: 0351/ 596 4362 oder 63, abgeschlossen. Alle Anwender können bis zu einem Bestellwert von 3000 DM Bestellungen vornehmen.

Manfred Hock

Friedrich-List-Preis und -Plakette gestiftet

Das Friedrich-List-Forum Dresden e.V., der Förder- und Freundeskreis der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ der TU Dresden, hat beschlossen, einen Preis und eine Plakette jeweils mit dem Namen des renommierten Pioniers der Verkehrswissenschaften zu stiften.

Der Preis soll grundsätzlich nur an Habilitanten und Promovenden (dotiert mit 4000 Mark) und an Diplomanden (dotiert mit 1000 Mark) der eigenen Fakultät verliehen werden.

Die Plakette kann erhalten, wer die Ziele des Forums und damit auch die der Fakultät nachhaltig unterstützt. Das Friedrich-List-Forum Dresden wurde 1993 gegründet; gegenwärtig vereint es etwa 75 Mitglieder.

Moderner Motorenprüfstand für TU-Institut



Unter einem guten Stern steht das TU-Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK). Mercedes-Benz übergab kürzlich einen neuen Motorenprüfstand. Das 500 000-Mark-Objekt ermöglicht personalfreie Dauerprüfung von Motoren bis zu 300 000 Kilometer Laufleistung. Wie Dr. Kollmann, Leiter der Entwicklung PKW-Motoren und Triebstrang der Mercedes-Benz-AG (im Bild vorn links im Gespräch mit Dr. Bergmann, IVK), betonte, nutzt auch das Stuttgarter Unternehmen solche Prüfstände.
Foto: UJ/Eckold

Studienbibliothek muß umziehen

Wegen Restitutionsanspruchs: Neues Domizil in den Baracken Nöthnitzer Straße

Die Studienbibliothek muß wegen Restitutionsanspruchs zum 30. Mai 1995 die Baracken in der Hochschulstraße räumen. Der Umzug in Baracken auf der Nöthnitzer Straße ist geplant. Die bereits bestehenden Räume müssen umgebaut und durch einen Zwischenbau erweitert werden. „Die Bauausschreibung dafür erfolgte bereits“, informierte Bibliotheksdirektor Dr. Horst Morgenroth das Universitätsjournal. Der Bauablaufplan wurde mit den Dezernaten 4 und 6 abgestimmt.

Am 15. Mai werde der Umzug beginnen und voraussichtlich bis zum 9. Juni dauern. In dieser Zeit bleibe die Studienbibliothek geschlossen. Das heiße,

die Studenten können hier weder Bücher ausleihen noch zurückgeben.

Während des Umzugs gelte es, täglich ungefähr etwa 40 Tonnen Bücher zu transportieren, ergänzte Diplom-Bibliothekarin Ute Hoffmann.

Daß die neue Studienbibliothek kein Provisorium sei, zeige schon die volle EDV-Ausstattung, die hier installiert werde. Das Datennetz werde sich verbessern und die Bildschirmarbeitsplätze von gegenwärtig 190 auf 250 erhöht. In die Immobilie allein werden 200 000 Mark investiert. Der Gesamtbau koste 300 000 Mark. Das Datennetz werde sich verbessern und mehr Bildschirmarbeitsplätze würden zur Verfügung

stehen. Während sich an den 120 Lesepätzen im neuen Domizil nichts ändert, müssen die Bücherregale höher gebaut werden, denn von bisher 1600 Quadratmeter Gesamtfläche bleiben nur 1300 Quadratmeter übrig. Sollte der Umbau nicht termingemäß fertig werden, ist eine Notvariante geplant: Dann würde in der Fachbibliothek der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (Baracke 17) vorübergehend der Betrieb aufgenommen.

Weitere Bibliotheksumzüge seien geplant. So werde beispielsweise die Architekturbibliothek in absehbarer Zeit in das Zentrum am Zellschen Weg einziehen.
Georg Prause

Volvo,
1sp
174 mm hoch

Dresdner Philharmonie
2sp
110 mm hoch

TU Braunschweig
fast 2sp
180 mm hoch

Hotel Mercure
2sp
56 mm hoch

Amerika – die Krawatte nur zum Sponsor Meeting

Uwe Marschner, Dresdner Bank-Stipendiat 1992/93, berichtet über seinen Studienaufenthalt am Massachusetts Institute of Technology

Die „ruhigen Tage“ Amerikas sind endgültig vorbei: Studenten der TU Dresden erobern die amerikanischen Universitäten. Inzwischen bereits zum vierten Mal vergibt unter anderem die Dresdner Bank über ihre „Kulturstiftung Dresden“ jährlich 10 bis 12 Stipendien an Studenten der TU Dresden in höheren Semestern. Am Anfang des Austauschs standen für beide Seiten, für die Gaststudenten und die Gastgeber, ganz neue Erfahrungen. Wem bis dato das Studium in überschaubaren Seminargruppen bis ins Detail organisiert und vorgeplant wurde, der sollte sich plötzlich zwischen Boston und Chicago entscheiden.

Über das Stipendienprogramm der Dresdner Bank hinaus hatten den sächsischen Ansturm engagierte Hochschullehrer der TU Dresden, wie Professor Kurt Drescher (Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik), Professor Wolfgang Schwarz (Institut für Grundlagen der Elektrotechnik / Elektronik), Professor Dietmar Waterkamp (Institut für Erziehungswissenschaften), Christian Tauch (Akademisches Auslandsamt) und andere vorbereitet, die Kontaktadressen lieferten, Empfehlungen schrieben, geeignete Arbeitsthemen vermittelten und unermüdet auch beim Verfassen von Anschreiben und beim Telefonieren aushalfen. Frau Professor Uta Schaub von der University of Toledo, Ohio, eine vor 25 Jahren ausgewanderte gebürtige Dresdnerin, hat wohl recht, wenn sie meint, „Dresden braucht solche Idealisten“, und überlegt inzwischen sogar, wieder in ihre Geburtsstadt zurückzukommen.

Die sechsmonatigen Vorbereitungen stellten im ersten Jahr der Stipendienvergabe das Ausfüllen eines gemeinen BAFÖG-Antrages weit in den Schatten. 200 DM für mitternächtliche Anrufe, Faxe von einem Fahrradgeschäft an der Ostsee, das das einzige FAX-Gerät im Urlaubsort besaß, (jenseits des Atlantiks kann man sich eben kaum vorstellen, daß der Euro-

päer in seinem Sommerurlaub via E-Mail oder Fax nicht zu erreichen ist ...) und das IAP-66, ein Papier, mit dem man hochofrennt das Visum fünf Tage vor dem geplanten Abflug in Berlin ergatterte, sind Meilensteine auf diesem Weg. Zwischendurch der Ärger mit uneinsichtigen Professoren, die unbedingt noch eine Prüfung „zelebrieren“ wollen, obwohl man schon längst von viel größeren, eben „unbegrenzten Möglichkeiten“ träumt. Erst das Fläschchen Sekt, das einem die Stewardess im Flugzeug serviert, läßt wieder hoffen, daß sich die Mühen der letzten Monate gelohnt haben.

Solche Wellen braucht man heute nicht mehr schlagen, wenn man einige Monate in Amerika studieren möchte.



Das nächtliche Detroit von der kanadischen Seite aus gesehen.

Fotos (2): Uwe Marschner

Viele Kontakte zu amerikanischen Professoren haben sich gefestigt und es wurden teilweise Austauschprogramme gestartet, wie zum Beispiel die IAS-Programme (Integriertes Auslandsstudium) der Fakultät Elektrotechnik mit dem Virginia Polytechnical Institute in Blacksburg, der University of Wisconsin, Madison und der Fakultät Erziehungswissenschaften mit der Ohio State University in Columbus. Hochschulab-

kommen wurden mit der Belmont University, Nashville, der New School of Social Research, New York, dem Rensselaer Polytechnic Institute, Troy und im letzten Jahr mit der Georgetown University, Washington und der Southern Methodist University, Dallas geschlossen.

In nächster Zeit erscheint außerdem eine Ausschreibung für das American-European Engineering Exchange Program. Last but not least soll die Beteiligung der TU Dresden im International Program der Boston University und des Boston College genannt werden.

Die wichtigste Erfahrung ist vielleicht, das man mit der Organisation des Aufenthaltes rechtzeitig, d.h. etwa ein Jahr vorher beginnen sollte. Dazu gehört unter anderem der Antrag auf Auslands-BAFÖG, für ein Stipendium, wie es zum Beispiel die Dresdner Bank oder die Fulbright-Stiftung (die Ausschreibung läuft gerade für 1996/97) vergeben, die Beurlaubung von der TU Dresden für die Dauer des Aufenthaltes, der Abschluß einer Auslandskranken-

versicherung (einschließlich Zahnbehandlung) und die Organisation von Flugtickets, bei denen ggf. der Rückflug noch ein Jahr offen ist. Wird das IAP-66, mit dem man im amerikanischen Konsulat in Berlin das Visum erhält, durch die amerikanische Universität erstellt, ist es hilfreich, telefonisch oder per FAX wöchentlich zu drängeln.

Schnell zum „Traum“-Englisch

Zur Vorbereitung gehört auch das Austüfteln von Telefonaten, mit denen man den amerikanischen Gastgeber überrascht. Oftmals versichert er sich – beziehungsweise die Uni – noch, indem er seinen zukünftigen Studenten zum TOEFL-Test (Englisch-Kenntnisse) schickt. Doch ein Trost für die Sprachmuffel – nach spätestens sechs Monaten träumt man in Englisch.

Ist man über ein solches Austauschprogramm oder direkte Kontakte angekommen, halten einen zunächst die Einwanderungs- und andere lokale und globale Behörden in Atem. Trotz aller Rennerei ist ein System dahinter zu erkennen: die Sicherheit, daß man auch ja wieder nach Hause fliegt und keine Dollars zuviel beansprucht. Konkret bedeutet das, einen von der Bank bestellten Kontoauszug zur Sicherung der Lebenshaltungskosten mit mindestens 500 Dollar monatlich nach Amerika zu faxen.

Bei den Gastgebern wich die anfängliche Neugier gegenüber den „Exoten aus dem Osten“ schnell der Überzeugung, daß die universitäre Grundlagenausbildung hinter dem eisernen Vorhang durchaus verwertbare Ergebnisse ermöglichte, mit denen sich selbst mehrere Jahrzehnte Technologievorsprung schnell einholen lassen. Schließlich wurde ja in Dresden schon 1988 der Megabit-Speicher produziert ...

Und so widmeten die amerikanischen Professoren bereitwillig ein Stückchen ihrer kostbaren Zeit dem vorwitzigen Visiting Scholar oder Engineer. Dieser war sowieso durch seine Ersparnisse, das Auslands-BAFÖG und durch das unverhoffte Stipendium, gepreßt in eine kleine Plastikkarte, die ihm nebenher gleich noch beibrachte, was ein Kredit ist, hochmotiviert.

Da eine Auflistung der Diplomthemen oder besuchten Vorlesungen nur den Insidern sagen würde, daß die Amerikaner ihre Suppen auch nur mit Wasser kochen, sollen an dieser Stelle einige weiterführende Aktivitäten einiger Dresdner Bank-Stipendiaten genannt werden. Dagmar Peterhoff zum Beispiel studierte 1993/94 am Boston Col-

lege Psychologie und schloß sich gleich nach ihrer Ankunft der Graduate International Student Association an. Obwohl sie nebenbei als Babysitter und Betreuer für einen geistig behinderten Rollstuhlfahrer arbeitete, wurde sie im zweiten Semester als Forschungsassistent im Department of Germanic Studies am Boston College angestellt. Sie arbeitete mit an einem Index Verborum der Werke Martin Luther's, die in der Weimarer kritischen Ausgabe veröffentlicht wurden. Thomas Junghanns studierte im selben Jahr an der University of New Brunswick (Canada) Maschinenbau. Er nutzte seinen Aufenthalt auch, um mit dem Head of the Faculty of Engineering Science (übrigens einem gebürtigen Stuttgarter) über das Zustandekommen eines Austauschprogrammes mit der TU Dresden zu sprechen. Ingo Boltz wurde zwei Monate nach Ankunft im August 1994 an der Boston University als Betreuer für neue ausländische Studenten (International Orientation Leader) eingesetzt und veröffentlichte zwei Artikel in der Studentenzeitung der Boston University. Neben den Fachvorlesungen belegte er zusätzlich auch das Fach „American History“.



Cripple Creek – ein ehemaliges Goldgräberstädtchen, das den Wildwest-Vorstellungen noch stark entspricht.

Thomas Stierle studierte 1993/94 an der University of California Elektrotechnik und reichte die Ergebnisse seiner Studienarbeit als Patent ein. Zur Zeit arbeitet er an einer Veröffentlichung über die Semesterarbeit. Ralf Thiede arbeitete 1992/93 am Rensselaer Polytechnical Institut, Troy, innerhalb eines Projektes im NASA-Auftrag. Burkhard Danz begeisterte 1992/93 einen amerikanischen Professor, für ein Semester als Gastprofessor an der TU Dresden zu wirken. Außerdem legte er

die Grundlagen für ein eventuelles Austauschprogramm mit der University of Illinois at Chicago (MBA-Programm). Nach seiner Rückkehr besuchte ein Assistent aus der Fakultät für Verkehrswesen die University of Illinois. Nach André Winger weilten zwei Professoren des Instituts für Verbrennungskraftmaschinen an der Wayne State University in Detroit und besprachen unter anderem den weiteren Studentenaustausch. Sven Zeissberg und Andreas Schünnemann meldeten zusammen mit den Studenten des nachfolgenden Jahrganges Frank Poegel und Stefan Irrgang (beide über AuslandsBAFÖG), die ihre Arbeiten an der North Carolina State University weiterführten, ein Patent an.

Selbständigkeit gefragt

Die Gespräche mit den Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, die sich beim Gastgeber tummeln, sind vielleicht die wertvollste Erfahrung. Wer das richtige Thema hat und sich mit seinem Hochschullehrer daheim sorgfältig abgestimmt hat, kann sofort und unkompliziert – wenn er will am Morgen nach der Ankunft – mit der Arbeit beginnen. Die amerikanischen Betreuer legen großen Wert auf Selbständigkeit und – vielleicht noch mehr – auf eine perfekte Darstellung der Forschungsergebnisse. Da wird auch dem Ausländer nichts geschenkt. Mit dem langwierigen Übersetzen von Forschungsberichten möchten die Betreuer freilich möglichst nicht belastet werden. Aber dafür hat man ja inzwischen genügend Freunde kennengelernt, die zwar genauso murren, aber die Bitte nicht abschlagen können. Überhaupt sorgt die gemeinsame Arbeit, vor allem aber die Offenheit der Amerikaner dafür, daß man sich rasch heimisch fühlt. Da kommt es schon einmal vor, daß bei der Hose des Mathematik-Professors die Tasche abgerissen ist, vielleicht, weil er gerade an einem Buch arbeitet ...

Nach Dresden zurückgekehrt, haben sich die Stipendiaten inzwischen zu einem Verein zusammengeschlossen, der „Vereinigung der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Kultur-

stiftung Dresden der Dresdner Bank“, um in Erinnerungen zu schwelgen und Erfahrungen an die nächste Stipendiaten-Generation weiterzugeben. Dazu gab es beim zweiten Treffen am 15. März im Hotel Hilton wieder Gelegenheit, zu dem die Kulturstiftung der Dresdner Bank eingeladen hatte. An dieser Stelle soll ihr noch einmal im Namen der Stipendiaten gedankt werden, genauso wie allen, die einen Anteil am Gelingen der Amerika-Aufenthalte hatten und haben. Die nächsten Stipendien der Kulturstiftung der Dresdner Bank werden auch dieses Jahr wieder im September ausgeschrieben.

In einem Punkt sind sie sich alle einig: Ein akademisches Jahr an einer amerikanischen Universität – great!

Uwe Marschner

Wo kann man sich informieren?

Umfangreiche Informationen und wertvolle Tips, auch zu einzelnen Universitäten, erhält man im akademischen Auslandsamt bei Maria Nuphaus, Telefon: 0351 / 463 4698 oder Christian Tauch, Telefon: 0351 / 463 7571. Ebenfalls lohnenswert ist ein Besuch in den Amerikahäusern in Leipzig und Berlin.



Vorbereitungen für Halloween (Abend vor Allerheiligen).

Psychotests an der Universität

„Wenn du es dir aussuchen kannst, dann nimm die Übung mit den Fischen“, hatte mir ein Kollege noch frotzelnd hinterher gerufen, als er hörte, daß ich geradewegs zum Experiment „Konzentration über längere Zeit“ gehe. Konzentrationstests werden bei Einstellungsuntersuchungen häufig verwendet. Und weil viele dann oft zum ersten Mal an einer solchen Computerübung teilnehmen, gibt es viel Aufregung, die vermeidbar gewesen wäre, wenn man wüßte, wo es eigentlich lang geht und schon mal an einer „Generalprobe“ teilgenommen hätte. Fehler in Konzentrationstests und Unfälle, zum Beispiel im Straßenverkehr, hängen unmittelbar zusammen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können durch das Experiment erfahren, ob sie besonders gefährdet sind. Zum „krönenden“ Abschluß wird dann mitgeteilt, wie schnell und genau der einzelne Proband auf die 20 Minuten lang erscheinenden Buchstabenreihen am Bildschirm per Knopfdruck reagiert hat: Mit dem rechten Daumen mußte er alle „d“ anklicken und mit links erledigte er, was übrig blieb. Die Testpersonen wurden (und werden) von Dr. Carmen Hagemeyer, Psychologin an der Dresdner Universität, Institut für Psychologie II, Hohe Straße 53, Telefon 4724602 gesucht, die auch den Test wissenschaftlich vorbereitet und ausgearbeitet hat. – Einzelheiten sollen noch nicht verraten werden, damit alle noch teilnehmenden gleiche Bedingungen vorfinden. **Georg Prause**

Humboldt und Medizin

„Alexander von Humboldt und die Medizin“ ist der Titel eines Vortrages, der am 26. April (16 Uhr) im Konferenzraum der Cafeteria Medizinische Fakultät gehalten wird. Referent: Prof. Werner E. Kümmel, Universität Mainz.

Bald „fairer Kaffee“ in allen Cafeterien?

Zwei Studentinnen und das Studentenwerk hoffen auf die „TU-Verbraucher“

„In der Entscheidung jedes einzelnen liegt es, sich mit der eigenen Unterschrift für oder gegen den Verbrauch fair gehandelten Kaffees aus Mexiko und Bolivien in dieser Cafeteria zu entscheiden.“ So ultimativ warben die beiden TU-Sozialpädagogikstudentinnen Sylke Geyer und Anette Seidel in einer Aktion in der Cafeteria Weberplatz für „Esperanza“, einen Kaffee aus der „dritten“ Welt.

Die Aktion sollte sich gegen die Ausbeutung der Entwicklungsländer richten. Der Hintergrund: Zwischenhändler und Plantagenbesitzer, so die beiden Studentinnen, machen den Kaffee teurer, weil sie Erlöse abschöpfen. Zu kurz kommen die kleinen Kaffeeproduzenten. Daß es auch anders geht, zeigen deren Zusammenschlüsse in Kooperationen. Damit auch dort alles mit rechten Dingen zugeht, gründete sich in den Niederlanden TransFair, ein uneigennütziges Netzwerk, daß es seit 1993 auch in Deutschland gibt.

TransFair setzt sich für einen fairen Handel mit der sogenannten dritten Welt ein, vertreibt selbst keine Produkte, vergibt aber das TransFair-Siegel für fairen Handel gegen eine Lizenz an Anbieter. Das Siegel von TransFair gewährleistet unter anderem, daß nur Waren gekauft werden, die direkt bezogen werden.

Diese Zusammenhänge rund um den „Dritte-Welt-Kaffee“ (Gibt es eigentlich welchen von woanders her?) hat schon vor einiger Zeit das Studentenwerk Dresden erkannt. Bereits im Oktober habe man in den Cafeterien in der Bergstraße und in der Mommsenstraße diesen alternativen Kaffee angeboten, erläutert Udo Lehmann, Leiter der Verpflegungsbetriebe. Um im Jahre 1995 den besten „fairsten“ Kaffee anbieten zu können, hatte das Studentenwerk bereits eine Ausschreibung für 300 Kilogramm fair gehandelten Kaffee gemacht. „Bedingung war“, so Katharina Hörold, Lebensmittel-Einkäuferin des Studentenwerkes, daß „nur Kaffees mit TransFair-Siegel teilnehmen durften.“ Die Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit Ländern der Dritten Welt mbH (GEPA) ging mit der Kaffeesorte „Esperanza“ als Sie-



Essen und Trinken machen wieder etwas mehr Spaß – im alten Speisesaal, im Speisesaal Ostflügel und in der Cafestube (mit Esperanza-Kaffee!) der Alten Mensa auf der Mommsenstraße. Dort nämlich ließ das Studentenwerk renovieren. Für etwa 150000 Mark, so Udo Lehmann, Abteilungsleiter Verpflegungsbetriebe des Studentenwerkes Dresden, wurde diesen Räumen ein frisches Outfit verpaßt. „Natürlich ging es hier nur um Werterhaltung wie eine malermäßige Instandsetzung, das Legen von neuen Parkettflächen und Veränderungen an einer Tür“, so Lehmann. Auch wenn noch kein Termin dafür feststeht: Die Mensa Mommsenstraße soll zukünftig grundsätzlich rekonstruiert werden. –mb

ger hervor. Die GEPA schlug in dem Blind-Test, bei dem es um geschmackliche Qualitäten ging, renommierte Konkurrenz von Westhoff, Jacobs, Tchibo und Idee. Vom 10. bis 14. April dauerte die von den beiden Studentinnen initiierte Befragung der Kaffeeverbraucher in der Cafeteria am Weberplatz. Sie sollte Aufschlüsse über Qualität und Akzeptanz seitens der Kaffeegenießer geben. Durch den geringen Säuregehalt sei Esperanza besonders reizstoffarm, mild und magenschonend, sagt Sylke Geyer. Ob das so stimmt, wird eine Esperanza-Analyse ergeben, um die das Universitätsjournal das Institut für Lebensmittelchemie gebeten hat (Ergebnisse in einer unserer nächsten Ausgaben). Und bislang habe sie nur positive oder gleichgültige Resonanzen erhalten. Die beiden ökologisch und sozial engagierten Stu-

dentinnen hoffen darauf, daß Esperanza schnellstmöglich in allen zehn Cafeterien des Studentenwerkes ausschließlich angeboten wird, wie es beispielsweise schon in Tübingen der Fall sei, also dort, wo der jetzige Geschäftsführer des Studentenwerkes Dresden, Dr. Rudolf Pörtner, herkommt.

Udo Lehmann hält es für vorstellbar, daß der Kaffee bis Ende des Jahres in allen selbständigen Cafeterien in Dresden, Zittau und Görlitz angeboten werden könnte. „Entscheidend ist aber die Akzeptanz beim Kunden, nicht der Preis“, sagt der Mensen-Chef. Im Schnitt kostet der Esperanza 3,60 Mark mehr pro Kilo (pro Tasse 1,8 Pfennig) als ein „normaler“. Katharina Hörold zufolge benötigt das Studentenwerk Dresden jährlich etwa 2200 Kilogramm gemahlene Kaffees. Bei einer Total-Umstellung würde das al-

so ein jährliches Minus von knapp 9000 Mark bedeuten. Diese Art von Solidarbeitrag soll durch eine Mischkalkulation so aufgefangen werden, daß der Kaffee selbst nicht teurer wird. „Schließlich haben wir als öffentlicher Dienst auch eine besondere Vorbildfunktion“, nimmt Lehmann das Studentenwerk in die Verantwortung – und hofft, daß die „Verbraucher“ an der TU sich „richtig“ entscheiden. Bei einer Mischkalkulation hieße das: Auch die, die keinen Kaffee trinken, zahlen für die dritte Welt – bei Brötchen, Salaten, Kakao. Und das nur, weil der durch „Zwischenhändler und Plantagenbesitzer teurer gemachte“ Jacobs eigentlich billiger ist... Übrigens: In der Cafeteria Mommsenstraße weist nichts darauf hin, daß und wo Esperanza ausgeschenkt wird. Doch fragen kostet ja nichts. **Ralf Redemund/mb**

Erika Bergsträßer aus dem Institut für Pharmakologie und Toxikologie promovierte

Krönender Höhepunkt nach vierzig Berufsjahren in der Medizin

Erika Bergsträßer, geb. Rudolph, promovierte zum Thema „Zur Beteiligung ATP-sensitiver Kalium-Kanäle an posthypoxischen und altersbedingten Einschränkungen von Freisetzungsmechanismen in Hirnstrukturen“ nach einer rund 40jährigen beruflichen Tätigkeit am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

In einem Alter, in dem andere den verdienten Ruhestand organisieren, hat Frau Bergsträßer, die zunächst am o. g. Institut als leitende MTA, später als Chemie-Ingenieur tätig war, ihre Dissertationsschrift erarbeitet und am 5.

April erfolgreich an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der TU Dresden verteidigt; dies ist eine besondere Leistung und zweifellos nicht verallgemeinerungswürdig. Es wird bestimmt eine Ausnahme bleiben, begründet in der sehr produktiven wissenschaftlichen Arbeit von Frau Bergsträßer, die nahezu 100 Publikationen nachzuweisen hat. Mit dieser akademischen Graduierung wird ihr erfolgreiches, berufliches Leben gewürdigt.

Die Mitarbeiter des Institutes für Pharmakologie und Toxikologie gratulieren ihr dazu sehr herzlich.



Erika Bergsträßer (links) gratuliert Studenten, die mit dem Carus-Förderpreis ausgezeichnet wurden.

CORRECT
2sp
170 mm

Autohaus ZOBJACK
3sp
63 mm hoch

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr. forest. habil. Jörn Erler



Professor Dr. forest. habil. Jörn Erler hat seit 1. Oktober 1992 die Professur für Forsttechnik am Institut für Forstnutzung und Forsttechnik der TU Dresden in Tharandt inne.

Mit 34 Jahren erhielt ich den Ruf als Professor für Forsttechnik an die Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt. Was konnte ich schon viel an praktischer Erfahrung mitbringen: Studium, Promotion und Assistentenzeit und abschließend Habilitation in Göttingen, einige Monate Leitung eines niedersächsischen Forstamtes, bevor mich der Landesforstchef in das Ministerium holte, um dort Waldarbeit und Forstpolitik zu bearbeiten.

Diese Themen paßten recht gut zu meinem Lehrgebiet, das sich mit der Arbeit des Menschen im Wald, mit den Geräten und Maschinen, die er dabei verwendet, mit den hierzu notwendigen Verfahren sowie mit dem Waldwegebau befaßt.

Natürlich nahm ich den Ruf freudig auf, empfand ihn zum einen als ungeheure Ehre, ließ mich zum anderen aber auch tragen von einer politischen Begeisterung, den Aufbau Ost nicht nur den „Autoverkäufern und Versicherungsagenten“ zu überlassen. Ebenso natürlich war ich mir auch bewußt, daß es nicht immer ganz einfach sein würde, in dieser Zeit vom Westen in den Osten überzusiedeln: Wie werden die Kollegen den ersten Neuling aufnehmen, werden die Mitarbeiter willens sein, die Entscheidung der Berufungskommission mitzutragen? Was ich diesbezüglich erfahren durfte, übertraf alle vorsichtigen Hoffnungen bei weitem, der Empfang ebenso wie die Akzeptanz bis zum heutigen Tag waren großartig.

Nicht erwartet hatte ich allerdings die Probleme, die einige Studenten mit der Hochschulerneuerung und mit uns Westprofessoren hatten. Aus meiner eigenen Erfahrung hatte ich angenommen, daß gerade die Studenten sich des ungeheuren Gestaltungsspielraumes in dieser Umbruchzeit bewußt sein würden und ihn voll ausschöpfen sollten. Es dauerte recht lange, bis mir klar wurde, daß ein Großteil der Forststudenten durch die Revolution ihre sichergeglaubte Zukunft eingebüßt hatte und seinen Widerspruchsdrang nicht gegen „verstaubte“ Strukturen, sondern paradoxerweise gegen die Hochschulerneuerung richtete. Hier halfen nur viele Gespräche im kleinen und größeren Kreis.

Jede Ortsveränderung bringt Unruhe. Meine Familie war nicht so vorbehaltlos von der Notwendigkeit des Umzuges von Niedersachsen nach Sachsen zu überzeugen, fort von der lieb gewonnenen Umgebung, fort von den Freunden. In neuer Umgebung sich einzuleben dauert immer eine Weile. Wenn hierbei auch noch große Vorurteile bestünden, wie die Presse uns glauben

machen will, wäre es besonders schwer. Wir haben im Gegensatz dazu eher Gastfreundschaft, Bereitschaft zum Differenzieren und Offenheit erfahren. Nun beginnen wir uns wohlzufühlen und sehen keinen Grund, daß sich hierin etwas ändern sollte.

J.E.

Prof. Dr. rer. silv. habil. Reinhard Mosandl

Zum 1. April 1993 wurde Forstdirektor Dr. habil. Reinhard Mosandl auf den Lehrstuhl für Waldbau der Fachrichtung Forstwissenschaften Tharandt an der TU Dresden berufen.

Reinhard Mosandl, Jahrgang 1952, studierte von 1972 bis 1976 Forstwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach einer Referendarzeit wurde er 1979 Assistent am Lehrstuhl für Waldbau und Forsteinrichtung an der Universität München.

Über mehrere Jahre leitete er in den ostbayerischen Kalkalpen ein großes interdisziplinäres Forschungsvorhaben, in dessen Rahmen er auch seine Dissertation über ein spezielles waldbauliches Verfahren (Bergwald) erarbeitete.

Nach der Promotion im Jahre 1983 war Prof. Mosandl maßgeblich an der Konzeption von waldbaulichen Forschungsprojekten zu den Themen „Neuartige Waldschäden in Jungbeständen“ und „Wiederaufforstung von Waldschadensflächen“ beteiligt.

1987 wechselte Prof. Mosandl von der Universität München an die Bayerische Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt. Gleichzeitig übernahm er einen Lehrauftrag für das Fach Forsteinrichtung an der Universität München. Dieses Fach vertrat er in den Jahren 1988 und 1989 als Universitätsprofessor. 1990 legte er seine Habilitationsschrift zum Thema „Die Steuerung von Waldökosystemen mit



waldbaulichen Mitteln“ vor.

Prof. Mosandl übernahm im Frühjahr 1990 die Leitung des Bayerischen Forstamtes Selb. Den Kontakt zur Wissenschaft pflegte er jedoch auch als Forstamtsleiter – als Lehrbeauftragter für das Fach „Forstökologie“ an der Universität Bayreuth.

Prof. Mosandl ist es ein besonderes Anliegen, die Verbindung zwischen der Forstwissenschaft und der forstlichen Praxis zu pflegen. Dem Waldbaulehrstuhl kommt hier seiner Meinung nach eine zentrale Vermittlerrolle zu. Einen Forschungsschwerpunkt sieht Prof. Mosandl in der Weiterentwicklung des ökologischen Waldbaus auf regionaler wie auf globaler Ebene. Für das Land Sachsen steht hier in erster Linie die wissenschaftliche Begleitung der weiteren Sanierung der schwer geschädigten Erzgebirgswälder, der Umbau von instabilen Reinbeständen und die Aufforstung von Bergbaufolgelandschaften an. Im globalen Maßstab

geht es um Forschungsprojekte, die die entscheidende Rolle der Wälder bei der Reduzierung des Treibhausgases Kohlendioxid deutlich machen.

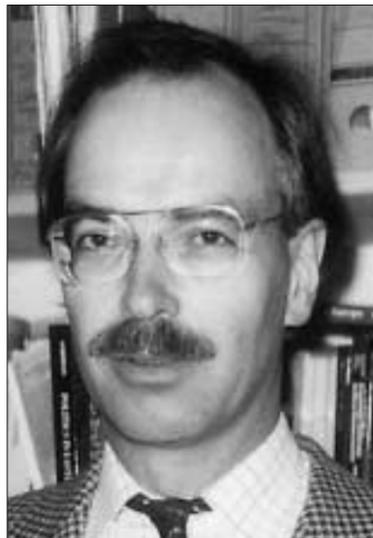
Als wissenschaftlicher Leiter der Forst- und Jagdkundlichen Lehrschau in Grillenburg möchte Prof. Mosandl breiten Bevölkerungskreisen einen Einblick in die Leistungen der Forstwirtschaft ermöglichen; dazu soll das Museum zu einem „Schaufenster der Forstwirtschaft“ umgestaltet werden.

R.M.

Prof. Dr. rer. pol. Ekkart Zimmermann

Prof. Dr. rer. pol. Ekkart Zimmermann ist seit 1993 Inhaber des Lehrstuhls für Makrosoziologie (Sozialstrukturanalyse) an der Technischen Universität Dresden.

Ekkart Zimmermann, geboren 1946, studierte Nationalökonomie, Finanzwissenschaft; Recht, Soziologie und Sozialpsychologie an der Universität zu Köln und für ein Semester an der Freien Universität Berlin.



1979 wurde er an der Universität zu Köln zum Dr. rer. pol. promoviert, 1979 habilitierte er sich an der Universität Wuppertal. Von 1981 bis 1992 lehrte er als ordentlicher Professor für Soziologie an der Universität der Bundeswehr München. Darüber hinaus hatte er Gastprofessuren an den Universitäten Essex Großbritannien, 1973/74), South Carolina (USA, 1986, International Studies Association) und Yale (USA, 1989) inne. Eine Einladung an die Stanford University (Center for European Studies) steht offen.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind Fragen der Sozialstrukturanalyse und des gesellschaftlichen Wandels sowie die Politische Soziologie einschließlich der Demokratisierungsforschung, Wahlforschung, vergleichenden Parteienforschung, Extremismusforschung sowie der vergleichenden Krisen-, Konflikt- und Revolutionsforschung.

Prof. Zimmermann hat zahlreiche Arbeiten zu den genannten Themen im In- und Ausland veröffentlicht.

Ein Institut für Sozialforschung an der TU Dresden unter seiner Leitung, das sich vor allem mit aktuellen sozialwissenschaftlichen anwendungsbezogenen Fragestellungen befaßt, ist im Aufbau.

E. Z.

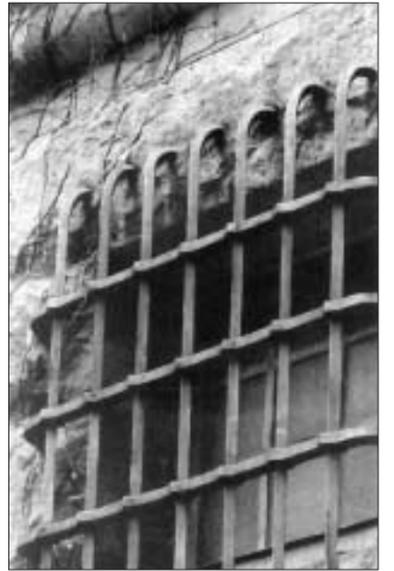
Schaufuß
1sp
50 mm hoch

Neuer Faltprospekt zur Mahn- und Gedenkstätte an der TU erschienen

Über die Mahn- und Gedenkstätte in Dresden am Münchner Platz ist soeben ein neuer Faltprospekt erschienen. Das Titelfoto zeigt eine Teilansicht des ehemaligen Landgerichts. Im Textteil erfährt der Leser u.a.: „Die Mahn- und Gedenkstätte Münchner Platz befindet sich im Süden Dresdens, etwas abgelegen von den Zentren des Tourismus. Sie ist Teil eines imposanten Gebäudekomplexes, der heute der Technischen Universität als Lehrgebäude dient. Er wurde 1902 bis 1907 erbaut. Der Baustil erinnert deshalb mehr an Jugendstil oder Renaissance als an den prachtvollen Barock, für den Dresden berühmt ist.“

Vom Königreich Sachsen sei das Gebäude als Gefängnisanstalt und Justizgebäude gedacht gewesen, um Rechtsprechung und Strafvollzug zusammenzuführen. Diese Bestimmung „ist dem Gebäude noch heute anzusehen“. Die folgenden fünf Jahrzehnte seiner Nutzung würden Ausmaße von Unrecht offenbaren, das mit den Mitteln der Justiz über Tausende Leid und Tod brachte. Die Gründe dafür seien ethischer, politischer, rassistischer oder religiöser Natur gewesen.

Die Mahn- und Gedenkstätte Dresden Münchner Platz ist telefonisch unter (0351) 4646466 zu erreichen. Das Museum ist mittwochs bis freitags von 9 bis 16 Uhr und die Gedenkstätte mon-



Noch bis 1958 fanden im Gebäudekomplex politisch motivierte Prozesse statt.

tags bis freitags von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Der Vortragsraum – etwa 60 Personen finden hier Platz – kann für Zwecke genutzt werden, die dem Charakter der Gedenkstätte entsprechen. Zu erreichen ist die Einrichtung mit den Straßenbahnlinien 5 und 11.

Interessenten können den Faltprospekt bei der Informationsstelle des Rektorats, Mommsenstraße 13, erhalten.

Georg Prause

Buchtip: Wissenschaftleranekdoten

„Wochenlang hatte sich der Physiker Ludwig Boltzmann ausschließlich mit Hertz' Mechanik befaßt. Als er nun einen Brief an seine Frau beginnen wollte, schrieb er unversehens: 'Liebes Hertz!'“.

Treffend fängt diese Anekdote ein, wie im Leben von Physikern und Mathematikern naturwissenschaftliche Objektivität und persönliche Subjektivität untrennbar miteinander verbunden sind.

Auf humorvolle Weise berichtet diese Anekdotensammlung von ungewöhnlichen Situationen, Eigenschaften und Verhaltensmustern und führt dem Leser so die überaus menschlichen Seiten der berühmtesten Physiker und Mathematiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor Augen. Erzählt

wird hier von Bohr und Einstein, Heisenberg und Hilbert, Meitner, Minkowski, Oppenheimer, Pauli, von Weizsäcker und weiteren Wissenschaftlern.

Ein Anhang mit den Kurzbiografien der wichtigsten Forscher verleiht den Anekdoten einen wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund.

Eine außerordentlich kurzweilige Lektüre für jeden naturwissenschaftlich Interessierten.

Anita Ehlers: „*Liebes Hertz!, Physiker und Mathematiker in Anekdoten*“, mit einem Vorwort von Carl Friedrich von Weizsäcker, 216 Seiten (DM 29,80), ISBN 3-7643-5038-5.

Heiner Hegewald

*

In der TU-Buchhandlung wird dieses Werk Ende April angeboten.

FBVH Härter
2sp
55 mm hoch

Sachsenfahrschule
2sp
80 mm hoch

Sprachkurse: Einstieg noch möglich

Die AWW-Sprachschule informiert, daß Anfängerkurse in Tschechisch, Portugiesisch, Englisch und Norwegisch beginnen und in folgenden Sprachkursen noch Einstiegsmöglichkeiten bestehen: Englisch (alle Stufen), Spanisch (Aufbaustufen 1 und 2, Französisch Anfänger, Aufbaustufe 1 und 2, Italienisch (Anfänger und Aufbau1), Dänisch (Aufbaustufe 2) sowie Japanisch (Fortgeschrittene und Aufbau 1). In Rhetorik, Russisch Auffrischungskurs, Niederländisch (Aufbau 1) und Chinesisch (Anfänger) ist bei entsprechender Teilnehmerzahl ebenfalls der Beginn von Kursen geplant.

LDV
2sp
55 mm

Buchhandlung Thierbach
2sp
57 mm hoch

>Holzbau Heber
2sp
88 mm hoch

stellenausschreibungen 134 hoch

Ehre für einen Zeitgenossen

Prof. Dr. med. Karl August Bushe erhielt die Ehrendoktorwürde der TU

Der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Dr. rer. nat. Achim Mehlhorn, verlieh dem emeritierten Universitätsprofessor für Neurochirurgie an der Bayerischen Maximilians-Universität in Würzburg und Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Prof. Dr. med. Karl August Bushe, den akademischen Grad eines „Doctor medicinae honoris causa“.

Zur festlichen Veranstaltung am 11. April im Saal des Hauses 25 der Medizinischen Fakultät begrüßte Magnifizenz mit großer Herzlichkeit den zu Ehrenden mit Gattin, den Staatsminister, Professor Meyer, sowie alle Anwesenden. Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde würdigen der Senat und die Medizinische Fakultät die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen des Promovenden auf dem Gebiet der Neurochirurgie, zu dessen stürmischer Entwicklung er mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten maßgeblich beigetragen habe. Seine Fähigkeiten als Arzt und Hochschullehrer seien weltweit anerkannt und schon mehrfach gewürdigt. Die Ehrung mit der Fedor-Krause-Medaille – der höchsten Auszeichnung der Gesellschaft für Neurochirurgie – und dem Bundesverdienstkreuz belegen das. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde in Dresden habe zu tun mit seiner überragenden Fähigkeit, höchste wissenschaftliche Kompetenz zu verbinden mit Schöpferkraft, wie es bei der Gründung der Medizinischen Fakultät zu erleben war. Seiner zielstrebigem Arbeit sei es maßgeblich zu danken, daß ein Gründungskonzept entstand, das den Wissenschaftsrat überzeugte und

in seiner Umsetzung im Oktober 1993 zur offiziellen Gründung der Medizinischen Fakultät geführt habe.

Wie kaum ein anderer kann Prof. Dr. med. Otto Bach – vormals Rektor der Medizinischen Akademie – die Verdienste Professor Bushes bei der Verwirklichung des Gründungsauftrages würdigen. So war es ihm eine Ehre, die Laudatio im Auftrag des Dekans und des Fakultätsrates vorzutragen. Diese Ehre resultiere aus der funktionellen engen Zusammenarbeit, die beide in den letzten Jahren gemeinsam hatten.

Nach dem Vorstellen bemerkenswerter biografischer Daten aus dem Leben des Promovenden schilderte Professor Bach, daß Professor Bushe 1991 in die Hochschulkommission des Freistaates Sachsen berufen wurde, und sich hier besonders mit den medizinischen Hochschuleinrichtungen des Freistaates befaßte. Aus diesem Wirkungsfeld heraus, wurde er durch den Wissenschaftsminister zum Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät der TU Dresden berufen.

Professor Bushe ist ein viel geehrter Mann. Seine fachlich-medizinischen Verdienste waren die Gehirngefäßchirurgie, die Neurochirurgie des Kindes- und Jugendalters, die Neurotraumatologie und die spinale Neurochirurgie. Er publizierte umfangreich und war in vielfältiger Weise an Fachzeitschriften tätig. Viele seiner Schüler haben hervorragende ärztliche Positionen übernommen, 11 Wissenschaftler habilitierten unter seiner Leitung, zwei seiner Schüler wurden Lehrstuhlinhaber.

Medizinhistorischen Interessen geht Professor Bushe schon seit vielen Jahren nach, so auch als 1. Vorsitzender



Prof. Karl August Bushe (*1921 Göttingen) wirkte als Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät „Carl Gustav Carus“ der TU Dresden.

Foto: von Oheimb

der Gesellschaft Geschichte der Nervenheilkunde und als leidenschaftlicher Sammler medizinhistorischer Bücher.

Seine Dankesrede hatte deshalb auch medizinhistorischen Bezug. Er gab einen geschichtlichen Überblick über die operative Öffnung des Schädel-Innenraumes, begonnen bei den Altvorderen weit vor unserer Zeitrechnung und belegt durch Knochenfunde bis hin zu der noch vor kurzem ungeahnten rasanten Entwicklung des operativen Geschehens in seinem Fachgebiet.

Professor Bushe dankte für die hohe akademische Ehre, die ihn hochehrt und zutiefst bewegt habe. **-ld**

Hotel An Blauen Wunder
3sp
60 mm hoch

Leichtathleten des USZ in Paris

Zwischen dem Pariser und dem Dresdner Studentenwerk bestehen intensive freundschaftliche Beziehungen. Einer Einladung des Pariser Studentenwerkes folgend, verbrachten Mitglieder der Studentenbühne und einige USZ-Sportler eine Woche im April in der französischen Hauptstadt.

Geplant waren Besichtigungen in und um Paris, die Aufführung eines Theaterstückes und sportliche Wettkämpfe.

Zwar fielen die Wettkämpfe aus, doch die Dresdner Uni-Leichtathleten beschäftigten sich, indem sie ihr Trainingsprogramm und einen 50-Minuten-Dauerlauf mit französischer Begleitung absolvierten, Streetball spielten und an anderen kulturellen Aktivitäten teilnahmen.

Lobend zu erwähnen ist die ausgesprochen gute Verpflegung und Betreuung durch das Pariser Studentenwerk.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ohne die großzügige finanzielle Unterstützung des Dresdner Studentenwerkes und des Universitätssportzentrums der TU Dresden diese Reise nicht möglich gewesen wäre. Dafür möchten wir uns nochmals bedanken. **Manja May**

Studentenwerk Dresden veranstaltet vom 28. April bis 21. Mai die 4. Studententage

Bis der ganze Hörsaal rockt

„Es gibt kein schöner Leben als Studentenleben“ – mag wohl jeder frohlocken, wenn er das Programm der diesjährigen Studententage studiert. Insgesamt 34 Veranstaltungen werden in der Zeit vom 28. April bis zum 21. Mai angeboten.



Infotreff vor der Mensa Bergstraße am 2. und 3. Mai Foto: UJ/Eckold

Eröffnungsfete in den Räumen der Hochschule für Technik und Wirtschaft am Friedrich-List-Platz am 28. April, der große Studentenball in der Alten Mensa Mommsenstraße am 5. Mai sowie das Rockfestival am 21. und 22. Mai in der Jungen Garde, auf dem zwölf Bands auf eine Gage zugunsten des Wiederaufbaus der Frauenkirche verzichten. Dazu das Folkfestival im Tusculum, Dixiland und Karat-Konzert im Klub Neue Mensa sowie der Auftritt der Zöllner im Bärenzwinger.

Einige der Kulturgruppen haben sich auch Gäste eingeladen. So spielen zu den Studententheatertagen auf der kleinen Bühne der TU Theatergruppen aus Chemnitz, Erfurt, Oldenburg, Passau und Dresden. Für die Kabarettfreunde spielen „Die Pfefferlinge“, „Die Herkuleskeule“, Rainer König mit „Den blanken Nummern“, und erstmals springt Olaf Böhme im Tusculum in seinen Wörtersee.

Auf dem Straßenfest auf der Hauptstraße am 6. Mai ist Gelegenheit, die Swingin' Bluebirds, das Kinder- und

Jugendtanzstudio sowie das Folklorenzensemble und die Bigband der TU zu erleben.

Das Konzert des Universitätsorchesters in der Lukaskirche am 3. Mai bietet Werke von Dvorák, Mozart, Vivaldi und Vaughan-Williams. Als Solisten werden Stefan Polster, Günter Müller und Richard Hughey zu erleben sein.

Im Festspielhaus in Hellerau bereitet der Universitätschor Dresden am 4. Mai den Besuchern einen spanisch-südamerikanischen Abend.

Das Sportfest zum Mitmachen wird am 10. Mai in den drei Sporthallen auf der Nöthnitzer Straße mit dem Universitätssportzentrum veranstaltet. Hier kann man sich am Vielseitigkeitswettbewerb in den Sportspielen Basketball, Volleyball und Fußball sowie im Badminton betätigen und am Kletterfest der Bergsportler teilnehmen.

Karten – Studenten zahlen zwischen drei und zwölf Mark für Einzelveranstaltungen – können beim Studentenwerk unter 0351/469750 bestellt werden. **Michael Trapp**



Karat mit Leadsänger Herbert Dreilich glänzt am 8. Mai mit brillianen Songs

Programm bis zum 8. Mai

- 28. April, 19.30 Uhr: DER HÖRSAAL ROCKT '95, Eröffnungsfete in allen Räumen der HTW am Friedrich-List-Platz 1 mit Subway to Sally, Poguetrie, Buffi in Nardt, Energy-Disco
- 30. April: Tanzpräsentation des Sächsischen Landesverbandes Tanz im Hygienemuseum, organisiert vom Tanzensemble der TU Dresden
- 14.30 bis 16.30 Uhr: „Tanz mit mir“, Kinder- und Jugendtanzgruppen stellen sich vor
- 19.30 Uhr: „Wir“ – Die Erwachsenen- und Jugendtanzgruppen tanzen für Euch
- 2. Mai, 19.30 Uhr: Ausstellungseröffnung und Preisverleihung des Fotowettbewerbes im STUWERTINUM
- 2./3. Mai, 10.30 bis 13.30 Uhr: Großer INFOTREFF an der Mensa Bergstraße zu Studium und Freizeit
- 2. bis 6. Mai, 20 Uhr: STUDENTENTHEATERTAGE mit Gästen aus Chemnitz, Erfurt, Oldenburg und Passau
- 3. Mai, 20 Uhr: Konzert des Universitätsorchesters in der Lukaskirche
- 4. bis 12. Mai: Ausstellung „Studenten planen für Studenten“ im Foyer des Georg-Schumann-Baus
- 4. Mai, 20 Uhr: Spanisch-südamerikanischer Abend des Universitätschores Dresden mit Gästen im Festspielhaus Hellerau
- 4. Mai, 20 Uhr: „Ein Schloß im Wörtersee“ mit Olaf Böhme und „Swingin' Bluebirds“ im TUSCULUM
- 4. Mai, 18 bis 24 Uhr: Großes Wohnheimfest des Clubs M 14
- 5. Mai, 20 Uhr: Großer Studentenball in der Mensa Mommsenstraße
- 6. Mai, 14 bis 17 Uhr: STRASSEN-FEST auf der Hauptstraße
- 6. Mai, 20 Uhr: Bal de Folk - Folktnacht im Studentenhaus TUSCULUM
- 8. Mai, 20 Uhr: Konzert mit Karat und Videodisshow im Klub Neue Mensa

Frühjahrs-cross

Der sportliche Auftakt für das Sommersemester 1995 erfolgt mit dem diesjährigen Frühjahrs-cross. Am Mittwoch, 26. April, 17.00 Uhr finden sich alle Lauffreudigen unserer Uni vor den Sporthallen an der Nöthnitzer Straße ein. Die Strecke führt in das Gelände im Südcampus. Die Streckenlängen betragen für Damen zwei Runden (ca. 2800 Meter) und für Herren vier Runden (ca. 5600 Meter). Neulinge absolvieren eine Runde über ca. 1400 Meter.

Bitte nicht vergessen, vier Sicherheitsnadeln zum Anheften der Startnummer mitzubringen.

Dr. Manfred Schindler

Die Angebote kommen natürlich von den Studenten selbst, den Klubs, den Kultur- und Sportgruppen. Die Studententage bieten Informationen rund ums Studieren, sind aber vor allem eine Präsentation der studentischen Kunst-, Kultur- und Sportszene. Die Palette der Veranstaltungen ist also nicht nur zahlenmäßig groß, es werden auch alle Möglichkeiten der Selbstbetätigung für Studierende vorgestellt. Bekannte Gruppen und Künstler wie „Die Zöllner“, „Rockhaus“, „City“ und „Die Herkuleskeule“ bereichern die Veranstaltungen und Aktionen und werden auch für die jungen Leute der Region großartige Erlebnisse bieten.

Sicherlich bilden die großen Bälle die Höhepunkte, und das sind: die

Anzeige

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Manstein GmbH
einspaltig, 90 mm hoch

Club Mensa

Freitag, 5. Mai, 20 Uhr: Studentenball in der Alten Mensa, Mommsenstraße. Mit City, Dirk Michaelis, Gipsy, IC Falkenberg mit neuer Band und der CM-Discothek.

Club Dürerstraße

Mittwoch, 28. April, 20 Uhr: Lyrik und Musik, Gedichte und Lieder von Hans-Siegfried Wiesener. Zur Unterhaltung spielen zwei Freunde mittelalterliche Musik.
Donnerstag, 27. April, 20 Uhr: Filmabend – Mel Brooks „Space Balls“ und „Robin Hood – Helden in Strumpfhosen“
Donnerstag, 4. Mai, 20 Uhr: Videoabend, der Faschingsclub präsentiert: „Abenteuer in Troja oder der Apfel fällt nicht weit vom Pferd“

Kellerklub GAG 18

Donnerstag, 4. Mai, 20.30 Uhr: live im Klub: M & M ...und tausend Fragen. Ernstes und Satirisches, Lieder und Texte, gesungen und gesprochen von Mario Thiel und Michael Pritzke.

Klub Neue Mensa

Montag, 8. Mai, 22 Uhr: Im Konzert: Karat
Auf der Tour zum 20-jährigen Bandjubiläum stellt Karat seine neue CD „Die geschenkte Stunde“ vor.

M 14

Donnerstag, 4. Mai, 18 Uhr: M14LiveWiesenMusicBratwurstOIdieFaßbierFolkMegaCountryAct in the open air mit Tom Pritty's Heartland & Wild Eagle

World Studentclub

Samstag, 6. Mai: World-Spezial: Tropical Wave im Club auf der Teplitzer Straße

Club Bärenzwinger

Dienstag, 25. April, Mittwoch, 26. April und Donnerstag 27. April, 21 Uhr: Kabarett
Martin Buchholz: „Nie wieder Kasandra“
Ein durch und durch positiver Abend in einer durch und durch positiven Zeit. Zum erstem Mal ein Pro- und kein Antigramm. Schwört Buchholz ab?
Sonntag, 30. April, 21 Uhr: Maitanz mit Engerling und DJ Gusbert
Montag, 1. Mai, 11 Uhr: Zum Frühschoppen: Engerling



Auch in diesem Jahr: der Tanz in den Mai mit Engerling im Bärenzwinger

Mittwoch, 3. Mai, 21 Uhr: Scottish Folk: Battlefield Band, GB
Donnerstag, 4. Mai, 21 Uhr: Folkrock: Coalminers, D
Freitag, 5. Mai, 21 Uhr: Jinx (D)- Folk'n Roll & DJ Schorsch

Video Club

Donnerstag, 27. April, 20.15 Uhr: Robin Hood, a Kevin Costner Classic. See you in Willersbau A 317.

Kino im Kasten

Donnerstag, 27. April und Mittwoch, 3. Mai: Tauwetterfilme
20 Uhr: Ballade vom Soldaten, UdSSR 1960
22 Uhr: Die Kraniche ziehen, UdSSR 1957
Zwei Filme, die sich mit dem zweiten Weltkrieg beschäftigen und die trotz ihrer Emotionalität und Stärke in Vergessenheit gerieten.
Donnerstag, 4. Mai: In Zusammenarbeit mit dem japanischen Kulturinstitut Köln wird das Filmland Japan vorgestellt.
20 Uhr: Das Reich der Sinne, 1976
22 Uhr: Die lange Dunkelheit, 1972

die bühne, das kleine theater der tu

Donnerstag, 27. April, 20 Uhr und Freitag, 28. April, 21 Uhr: „Zwei Pudel“ und „Sprich zu mir wie der Regen“
Samstag, 29. April, 21 Uhr und Sonntag, 30. April, 20 Uhr: „Ein Blick von der Brücke“
Dienstag, 2. Mai, 20 Uhr: „Quäl dich, Zoni“, Carsten Linke
Mittwoch, 3. Mai, 20 Uhr: Theatergruppe der Uni Oldenburg „Das Teegespräch“, Friedrich Kändler
Donnerstag, 4. Mai, 12 Uhr: Autorenlesung: Carsten Linke
Donnerstag, 4. Mai, 20 Uhr: Theatergruppe „Yoris Schellen“ mit „Gott“ von Woody Allen
Freitag, 5. Mai, 12 Uhr: Autorenlesung
Freitag, 5. Mai, 20 Uhr: Improvisationstheater mit der Theatergruppe der Uni Erfurt

Theater Junge Generation

Freitag, 28. April, 20.15 Uhr: Öffentliche Generalprobe: Volltreffer
Samstag, 29. April, 19 Uhr: Premiere: Volltreffer
Samstag, 6. Mai, 16 Uhr: Premiere: Die drei Specht Kinder und andere kubanische Märchen im Märchenzauberzelt auf der Studiobühne
„bebe“
Samstag, 29. April, 20 Uhr: „Alles neu!“
Eröffnungsgala im Kabarett-Theater Olaf Böhme auf der Clara-Zetkin-Straße (ehemaliges Theater 50)

Podium

Dienstag, 25. April, Donnerstag, 27. April und Freitag, 28. April, 20 Uhr: Um die Särge irt das Rebhuhn, Ernst-Jandel-Abend mit dem statt-theater-fassungslos
Samstag, 30. April, 20 Uhr: Premiere: Iphigenie von Janis Ritsos mit Henriette Cejpek und Jörg Thie me
Montag, 1. Mai, 20 Uhr: zum Geburtstag von Janis Ritsos: Texte und Szenen mit Henriette Cejpek und Jörg Thieme sowie die Mondscheinsonate mit Miriam Pandor und Michael Hase

Staatsoper

Freitag, 5. Mai, 22.30 Uhr: Dave-Brubeck-Quartett
Die fast fünfundsiebzigjährige Jazzlegende will nach dieser Europatournee nur noch in den USA auf treten.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82, Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P. Dipl.-Journ. Georg Prause. Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzuzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: Kontrapunkt Satzstudio Bautzen
Redaktionsschluß: 13. April 1995
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.